

Praktikum: KAS-Ramallah
Land: Palästina
Dauer: 3 Monate
Fach: Politische Wissenschaft
FS: 15

Universität Hamburg
Abteilung Internationales
Mittelweg 177
20148 Hamburg

Praktikumsbericht – 07.01.2013 bis 05.04.2013 - Ramallah

Nachdem ich im Sommer 2012 die Zusage für einen Praktikumsplatz im Büro der Konrad-Adenauer-Stiftung in Ramallah erhalten hatte und ich mich daraufhin über die Lage in den Palästinensischen Gebieten, sowie über die Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung informiert hatte, mussten zunächst einige Formalitäten geklärt werden, um den dreimonatigen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen. Einerseits musste ich natürlich die Abwesenheit für den Zeitraum des Praktikums mit meinem Arbeitgeber in Hamburg klären und andererseits – da es sich um ein unbezahltes Praktikum handelt – auch die Finanzierung regeln. Daher bewarb ich mich zunächst für ein Stipendium im Rahmen des Hamburgglobal-Programmes und kümmerte mich um die dafür erforderlichen Unterlagen. Weiterhin musste auch das Versicherungsverhältnis geklärt werden, d.h. also eine Auslandskrankenversicherung gesucht und (in meinem Fall) die Inlandskrankenversicherung gekündigt werden. Dies stellte sich insgesamt als unerwartet problematisch heraus, da Arbeitsverhältnis (Werkstudent mit Immatrikulation), Versicherungsverhältnis (freiwillig über 30) und Immatrikulation (unter Voraussetzung einer Inlandskrankenversicherung) untrennbar miteinander verbunden zu sein schien. Da jedoch die Aufrechterhaltung meines Inlandkrankenschutzes für den Zeitraum des Praktikums zusätzliche Kosten von knapp 500€ verursacht hätte und auch ein Urlaubssemester aus Gründen des Arbeitsverhältnisses nicht in Frage kam, musste eine Lösung gefunden werden (in dieser Hinsicht vielen Dank an das CampusCenter der Uni-Hamburg und auch an alle anderen Sachbearbeiter und Berater, die mich geduldig unterstützten). Nachdem diese Hürden schließlich überwunden waren, ein Flug gebucht und ein

Konto mit VISA-Karte eröffnet wurde, galt es nur noch eine Unterkunft zu finden. Da Ramallah, für palästinensische Verhältnisse, eine sehr moderne und internationale Stadt ist, lies sich allerdings, relativ unproblematisch über das Internet ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft finden.

Die Anreise empfiehlt sich, wegen der israelischen Besatzung, über Tel Aviv und zu beachten ist hierbei in jedem Fall, dass man sich, aufgrund der politischen Situation, auf eine Befragung durch israelisches Sicherheitspersonal bezüglich Zweck und Dauer des Aufenthaltes (und damit einhergehenden Komplikationen bis hin zur Einreiseverweigerung bei Erwähnung von Begriffen wie „Palestine“, „Palestinian Territories“ oder „Westbank“) vorbereitet – hierzu wurde ich jedoch bereits vorher durch die Kollegen der KAS-Ramallah sensibilisiert. Ist die Einreise und Visumvergabe erfolgreich gewesen kommt man dank eines gut ausgebauten Transportnetzes, sowohl in Israel, als auch in den Palästinensischen Gebieten, günstig und zuverlässig ans Ziel und auch aufgrund der Hilfsbereitschaft der Menschen vor Ort bin ich nach einer turbulenten Anreise schließlich in Ramallah angekommen und konnte mein Zimmer im Apartment der „International Villas“ beziehen. Dort verbrachte ich dann, zusammen mit vier weiteren Mitbewohnern (einem Palästinenser, einer holländischen Studentin und zahlreichen wechselnden internationalen Bewohnern aus Deutschland, Österreich, Dänemark, Belgien, Kanada und den USA) die kommenden drei Monate. Dabei hatte ich bis zum Schluss ein sehr angenehmes, freundschaftliches und gemeinschaftliches WG-Leben. Dank der einigermaßen stabilen Versorgungslage im Westjordanland, sind die Unterkünfte vor Ort in der Regel gut bis sehr gut ausgestattet, sodass man auf die üblichen Haushaltsgeräte nicht verzichten braucht. Unannehmlichkeiten, wie z.B. ein sehr geringer Wasserdruck, Stromausfälle, schlechte Wärmeisolierung (im Winter) uam., kamen mir dabei als „den Umständen entsprechend“ verständlich/erträglich vor und wurden zudem stets durch andere Annehmlichkeiten sowie die Hilfsbereitschaft und Herzlichkeit der Palästinenser und der zahlreichen 'Internationals' kompensiert, sodass ich letztlich doch das Gefühl hatte einen komfortablen Aufenthalt gehabt zu haben.

Die Kosten, die einen in den Palästinensischen Gebieten erwarten, schwanken zwischen „sehr niedrig“ und „überraschend hoch“. Während man sich sehr günstig und auch sehr vielfältig – dank des breiten Nahrungsangebotes auf dem Gemüsemarkt oder den zahlreichen 'Imbiss'-Ständen (Falafel, Schawarma, Sandwich, Gegrilltes, Salate, Fruchtsäfte usw.) – verpflegen kann, trifft man auch auf gehobene Gastronomie mit Preisen wie man sie z.B. aus deutschen Metropolen kennt. Ähnlich verhält es sich auch mit den Preisen für alltägliche Gebrauchsgegenstände, Hygiene- und Pflegeprodukte sowie Haushaltsmittel oder Kleidung. Relativ günstig ist, wie bereits erwähnt, der Gebrauch des gut ausgebauten Transportwesens (was auf den ersten Blick überrascht aufgrund der

relativ hohen Benzinkosten, die sich nach den israelischen Preisen richten), sodass man auch ohne Mietwagen problemlos die Region erkunden kann und sich einem das äußerst breite Spektrum an geschichtlichen, kulturellen, religiösen, landschaftlichen und sonstigen Sehenswürdigkeiten in der Region erschließt.

Unter diesen Umständen (und der Voraussetzung, dass die Sicherheitslage – wie in meinem Fall – weitestgehend stabil ist) sollte es einem nicht besonders schwer fallen, sich, auch mit begrenzten finanziellen Mitteln, einen angenehmen Aufenthalt zu gestalten und sich innerhalb kurzer Zeit einen breiten Überblick über die Region und deren 'points of interest' zu verschaffen. Wem hingegen größere finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, der wird auch im konfliktgeladenen Westjordanland auf seine Kosten kommen und problemlos höhere Ansprüche ausleben können.

Schließlich habe ich einen Tag nach Ankunft gespannt mein Praktikum im Büro der KAS-Ramallah angetreten und dort ein kleines, freundliches und junges Team vorgefunden. Von nun an war ich (und eine weitere Studentin, die für den gleichen Zeitraum wie ich dort ein Praktikum absolvierte) für die kommenden drei Monate ein Teil dieses Teams und wurde ohne Vorbehalte in die Arbeit des Büros integriert. Zu meinen Tätigkeiten gehörte hierbei nicht nur die regelmäßige Teilnahme an Besprechungen oder das Verfassen von Berichten und Protokollen sowie das Bearbeiten von Anträgen und E-Mails, sondern auch die Teilnahme an Konferenzen, Vorträgen und Empfängen. Auf diese Weise bekam ich sehr schnell einen Eindruck von den besonderen Bedingungen unter denen die Arbeit vor Ort stattfindet. Da mir meine Kollegen auch stets die Möglichkeit boten an Besuchen und Treffen von Partnern und Organisationen oder Vertretern anderer Stiftungen teilzunehmen, hatte ich bereits nach wenigen Wochen eine große Fülle an Informationen über die Arbeit anderer Akteure in der Region erhalten. Hierzu gehören z.B. die UN-Flüchtlingsorganisation UNRWA, die internationale Beobachter-Mission TIPH, die palästinensische Verhandlungsführung National Support Unit, die israelische Friedensorganisation PEACE NOW oder die Friedensaktivisten des Tent of Nations sowie auch die GIZ, die Rosa-Luxemburg-Stiftung und die Hanns-Seidel-Stiftung und viele weitere.

Während der israelischen Wahlen, die im Januar stattfanden, und der Arbeit an einem entsprechenden Bericht sowie auch aufgrund des Austausches mit dem KAS Büro in Jerusalem, erhielt ich ebenfalls die Möglichkeit einen Einblick in die israelische Perspektive zu erhalten. Aufschlussreich war weiterhin der Kontakt mit verschiedenen Besuchern des Büros in Ramallah. Auch hierbei erhielt ich stets die Gelegenheit ein Gefühl für die Arbeit im politischen Umfeld unter den zum Teil äußerst sensiblen Bedingungen des palästinensisch-israelischen und arabisch-israelischen Verhältnisses zu entwickeln.

Auch außerhalb der Praktikumstätigkeiten boten sich mir unzählige Gelegenheiten Land und Leute kennenzulernen. Der Kontakt zu den Einheimischen, der sich schnell über Mitbewohner und Arbeitskollegen einstellt, führte oft zu sehr interessanten und zum Teil intensiven Einblicken in das Gesellschaftsleben und in die Lebensweise der Palästinenser. Die Kommunikation fällt dabei nicht sonderlich schwer, da vor allem die Bewohner in Ramallah oft sehr gut Englisch sprechen. Nebenbei lernt man dabei natürlich auch das eine oder andere arabische Wort, sodass man z.B. schnell die nötigsten Begrüßungsfloskeln beherrscht. Seine Sprachkenntnisse kann man im Goethe Institut, welches ebenfalls in Ramallah vertreten ist, mit Hilfe eines Arabisch-Kurses vertiefen, jedoch habe ich mich für den etwas flexibleren Privatunterricht entschieden, der sich ebenfalls problemlos einrichten lässt.

Da es in Ramallah, wie bereits erwähnt, viele 'Internationals', z.B. Studenten und Praktikanten aus anderen Ländern gibt, die meistens ebenfalls ein großes Interesse daran haben, die Region zu erkunden, ist es mir nie schwer gefallen, ein paar 'Mitreiter' zu finden, mit denen ich zahlreiche Ausflüge durchführen konnte, oder mich anderen Gruppen anzuschließen. Hierbei lernt man nicht nur beeindruckende Landschaften kennen, sondern auch unzählige historische Orte, Klöster, Kirchen, Ausgrabungsstätten usw....

Abschließend und rückblickend bin ich sehr dankbar und freue mich, dass mir dieses Praktikum ermöglicht wurde. Mein Dank gehört nicht nur der Konrad-Adenauer-Stiftung für den äußerst interessanten Praktikumsplatz, sondern auch der Uni-Hamburg für die finanzielle Unterstützung in Form des Hamburgglobal-Stipendiums, welches die Finanzierung des Praktikums sichergestellt hat. Während der drei Monate in den Palästinensischen Gebieten habe ich einen breiten und tiefen Gesamtüberblick über die Situation in der Region erhalten. Dabei habe ich gesehen wie die Menschen auf beiden Seiten unter den Bedingungen des Nahost-Konfliktes leben und gelernt wie die Arbeit zahlreicher externer und interner Organisationen und Akteure abläuft. Auch habe ich viel über die Entstehung des Konfliktes und den Einfluss der zahlreichen, involvierten Gruppierungen erfahren, sodass mir die vielfältigen Aspekte und Zusammenhänge, die den Konflikt ausmachen und die sich einem nicht ohne weiteres erschließen, deutlich klarer erscheinen.

Insgesamt schien mir das Praktikum äußerst nützlich und sinnvoll und ich würde eine Reise in die, leider sehr konfliktträchtige, Region des Nahen Ostens als äußerst interessant, spannend und lehrreich weiterempfehlen.